



## Bibliographische Daten

Titel: Albrecht Dürer  
Ersteller: Armin Stein  
Signatur: Amb. 8. 1239

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

## Viertes Kapitel.

## In des Vaters Werkstatt.

Es war ein kalter Märztag des Jahres 1486. In großen Flocken wirbelte der Schnee hernieder und hüllte die bereits abgetauten Dächer von neuem in das weiße Winterkleid.

In Meister Dürers Werkstatt war es still. Einsam saß der Albrecht auf seinem Schemel und arbeitete an einem Goldreif, dem ein neuer Amethyst einzusetzen war. Der Vater war nicht zugegen: er war in Geschäften gen Augsburg gefahren, von den beiden Gesellen lag der eine krank im Bett, der andere hatte eine Besorgung in der Stadt auszurichten.

Albrecht war heute nicht mit rechtem Ernst bei der Arbeit. Neben ihm auf dem Tisch lag eine Zeichnung, zu der wendete er von Zeit zu Zeit den Kopf hinüber und ließ die Augen betrachtend darauf ruhen.

Da klopfte es leise, und über die Schwelle trat ein Mägdlein von etwa dreizehn Jahren mit einem Gesicht wie Milch und Blut, mit einem Augenpaar wie Vergißmeinnichtblümlein und mit einer Gestalt wie eine Gazelle. Eine kleine Haube von schwarzem, mit Marderpelz verbrämtem Sammet deckte das Haupt mit dem lang herabfließenden Blondhaar, und um den Körper schmiegte sich ein dunkelblaues Kleid, über welches ein kurzes Mäntelchen von schwarzem, ebenfalls mit Marderpelz besetztem Sammet bis zu den Hüften herabhing.

Es war das älteste Töchterlein des ehrbaren Herrn Hans Frey, eines reichen, vielseitig gebildeten und hoch angesehenen Bürgers, welcher innerhalb wie außerhalb der Stadt beträchtliche liegende Güter besaß und zum öftern schon in dem großen Rat gesessen hatte.